

Jahresbericht 2025

Bildung fördern. Chancen verbessern. Persönlichkeit entfalten.

Der vorliegende Jahresbericht der AEB-Stiftung dient als Nachweis über die zweckgemäße Verwendung der Stiftungsgelder. Er gibt nicht nur einen Überblick über den Verlauf unserer Projekte, sondern hebt auch hervor, mit wie viel Engagement, Tatkraft und kreativen Ideen sich die Menschen bei AEB einbringen.

Bildnachweis:

Seite 1-9: Masaka Diocese Education Secretariat / AEB-Stiftung

Seite 10-11: educare e.V. / IBTE / AEB-Stiftung

Seite 12: KinderHelden gemeinnützige GmbH

Seite 13-16: Johann Ludwig Schneller Schule & Wilhelm-Maybach-Schule / AEB-Stiftung

Seite 17: The Afrikaya Nursery School

Seite 18: Asante e.V.

Seite 19-20: AEB-Stiftung

Inhaltsverzeichnis

- 1 **Wegweisendes Modell für IT-Ausbildung (Uganda)**
 - Der IT-Club
 - Baumaßnahmen 2025
 - Besuch aus Uganda
 - Lehrerworkshop in Uganda
 - Patenschaften
- 10 **Berufsausbildung als Brücke in ein neues Leben (Brasilien)**
 - Kauf des Gebäudes
 - Traineeprogramm
- 12 **Fit für Fünf (Deutschland)**
- 13 **E-Mobilität als Chance für Frauen in technischen Berufen (Libanon)**
 - Vor Ort
 - Train-the-Trainer
- 17 **Englisch als obligatorische Unterrichtssprache lernen (Gambia)**
 - Projektabschluss / Zusammenfassung
- 18 **IT-Stipendium für ein Talent aus armen Verhältnissen (Kenia)**
- 19 **Kommunikation**
 - Neue Homepage
 - Sichtbarkeit im Unternehmen
- 21 **Einnahmen- und Ausgabenrechnung**
- 23 **Vermögensübersicht**
- 24 **Gründung und Organisation**
- 25 **Unser Dank**
- 26 **Prüfungsvermerk des Stiftungsrates**

Wegweisendes Modell für IT-Ausbildung

Partner: Masaka Diocese Education Secretariat

Die Kirchen sind wesentliche Schulträger in Uganda. Die Diözese Masaka hat sich seit langem mit ihrem breiten Angebot von Vorschule bis Berufsschule das Vertrauen der Bevölkerung verdient. Seit 2018 besteht die Partnerschaft zwischen dem Masaka Diocese Education Secretariat (MDES) und der AEB-Stiftung, in der die St. Bruno Sserunkuuma Secondary School zu einer „Leuchtturmschule“ mit Angeboten in IT und Naturwissenschaften ausgebaut wird. Konstante Schulgebühren bei breitem, qualitativ hohem Bildungsangebot machen die weiterführende Schule auch für Kinder aus armen Familien erreichbar.

Projektziele sind:

- IT-Ausbildung in Uganda fördern
- Infrastrukturprojekte an der St. Bruno Schule zur Verbesserung des Bildungsangebots
- Zusammenarbeit zwischen dem deutschen und dem ugandischen Team gestalten
- Patenprogramm zwischen der St. Bruno Schule und AEB-Mitarbeitenden festigen



Der IT-Club mit dem neuen Lehrerteam

Der IT-Club

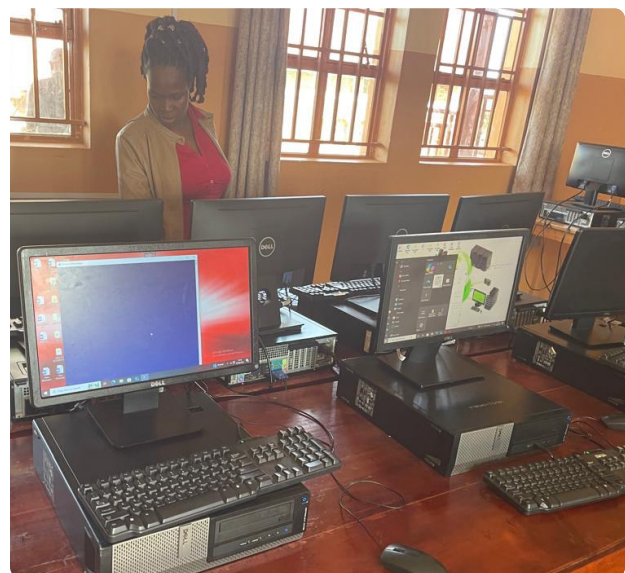
Die zwei voll eingerichteten IT-Labore ermöglichen seit ihrem Bau 2019 nicht nur praxisorientierten IT-Unterricht, sondern schaffen der Schulgemeinschaft fachübergreifend Möglichkeiten zur Recherche und Unterrichtsvorbereitung.

Seit 2025 werden die IT-Labs von einem neuen Lehrerteam betreut und dabei auch regelmäßig vom Fachbereichsleiter IT der nahegelegenen Talentschmiede St. Henry's College, unterstützt.

Diese Zusammenarbeit steigert die Qualität der IT-Ausbildung an St. Bruno auf zwei Arten. Mit dem IT-Club der Schule bekommen besonders begabte Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, an zwei Terminen pro Woche eigene IT-Projekte vorzuschlagen und zu bearbeiten. Das neue Konzept ermöglicht insgesamt 50 Jugendlichen diese Vertiefung. Besonderes Augenmerk liegt beim Start auf der untersten Klassenstufe, um eine lange Teilnahme zu gewährleisten.

Der neue IT-Club von St. Bruno schafft zudem die Möglichkeit, an nationalen Wettbewerben der Sekundarschulen teilzunehmen und sich mit dem IT-Club des St. Henry's College auszutauschen.

Der Lehrer des St. Henry's College coacht regelmäßig den IT-Abschlussjahrgang der St. Bruno Schule. Davon versprechen wir uns eine Verbesserung der Abschlüsse und damit verbunden auch einen Aufstieg im Ranking der Schule im nationalen Vergleich. Das IT-Lehrerteam von St. Bruno erhält ebenfalls regelmäßige Trainings.



Baumaßnahmen 2025

Der neue Mädchenschlafsaal

Die Schlafsäle haben für die Schulbildung in Uganda eine besondere Bedeutung. Lange Schulwege, teilweise mehrere Stunden, und die Pflicht, durch Mitarbeit zum Familieneinkommen beizutragen, kosten Zeit und beeinträchtigen die Leistung der Schülerinnen und Schüler erheblich. Lange Abwesenheiten, wenig Lernvorbereitung und generelle Überlastung sind die Folge.

Daher ist es der Wunsch vieler Kinder, im Internatsteil der Schule untergebracht zu werden.

Bisher herrschte in den Schlafsälen der Schule drückende Enge. Etagenbetten mit drei Stockwerken, keine Schränke für Kleidung und persönliche Gegenstände sowie schlechte sanitäre Einrichtungen schockierten die AEB-Mitarbeitenden bei ihren Besuchen vor Ort.

Jedes Kind schlief auf einer schmalen Pritsche, in der zusätzlich noch eine Metallkiste mit Schulbüchern und Wechselkleidung untergebracht war. Die Schuluniformen wurden in den Duschen (die diese Bezeichnung häufig nicht verdienen) gewaschen und im Zimmer unter der Decke aufgehängt.

Bisher hatten die Mädchen ein eigenes Gebäude, die Jungen waren in zwei umfunktionierten Klassenzimmern im alten Administrationsgebäude untergebracht.

Mit dem Bau eines neuen Schlafsaals in unmittelbarer Nähe zum Lehrerwohnhaus wurden zwei separate Internatshäuser ermöglicht. Die Mädchen sollen den Neubau bewohnen, die Jungen ziehen in das modernisierte und erweiterte alte Gebäude.

Das ganze Jahr wurde an den neuen Internatshäusern gebaut und gearbeitet. Pünktlich zum Beginn des neuen Schuljahres war alles fertig.



Beengtes Wohnen im alten Schlafsaal



Kisten ersetzen Schränke





Belüftung und Abzüge des neuen Küchengebäudes

Die Küche und Essensausgabe

An der St. Bruno Schule wird vormittags und nachmittags unterrichtet. Das Mittagessen wird jeden Tag in der Schule zubereitet und stufenweise ausgeteilt.

Teller und Besteck bringen die Schülerinnen und Schüler von zuhause mit und stellen sich diszipliniert in langen Reihen für Frühstück und Mittagessen an.

Bisher wurden die Mahlzeiten in riesigen Töpfen auf offenem Feuer in der fensterlosen Küche zubereitet und auf der Holzterrasse vor dem Küchengebäude verteilt. Die Kinder aßen unter einem Wellblechdach und spülten danach die Teller unter einem einzelnen Wasserhahn, der aus der Erde ragte.



Bereits in 2024 wurde mit dem Neubau eines neuen Küchengebäudes mit separaten Feuerstellen, Abzügen, Fenstern und einer Essensausgabe begonnen. Dieses wurde in 2025 fertiggestellt.

Durch die separaten Feuerstellen können mehrere Gerichte gleichzeitig gegart werden. Das Küchenpersonal hat deutlich verbesserte Arbeitsbedingungen und die Essensausgabe läuft nun schneller und bequemer.

Auch eine Spülküche mit mehreren Becken wurde eingerichtet, um lange Wartezeiten zu vermeiden und die Hygiene zu verbessern.



Neue WCs und Duschen

Im selben Jahr wurden auch zwei separate WCs in den Aufgang zwischen dem naturwissenschaftlichen Trakt und dem Schulhaus der beiden letzten Klassenstufen eingebaut, die vom Personal und Besuch genutzt werden können. Für die Lehrerinnen und Lehrer ist das eine entscheidende Verbesserung, denn bisher gab es für sie nur eine Toilette in einem entlegenen Gebäude.



Zusätzliche Baumaßnahmen an der benachbarten Grundschule

Je mehr sich das Gesamtbild der Schule komplettiert, desto deutlicher werden die Unterschiede zu der nahegelegenen Grundschule. In Uganda besteht Schulpflicht bis zum Abschluss der Grundschule, die sieben Jahre dauert. Danach bemühen sich die Sekundarschulen, durch attraktive Angebote, die Familien von der Notwendigkeit des weiteren Schulbesuchs ihrer Kinder zu überzeugen. Deshalb ist es folgerichtig, dass die Schulträger deutlich mehr in ihre Sekundar- und Berufsschulen investieren als in die Grundschulen.

Über die Spende eines lokalen Rotary Clubs konnte bereits ein neues Toilettenhaus für die Grundschule gebaut werden.

Mit der Förderung der AEB-Stiftung entstand ein weiteres Toilettengebäude. Außerdem wurden mehrere zusätzliche Wassertanks zwischen beiden Schulen installiert, die alle Schülerinnen und Schüler mit aufbereitetem Trinkwasser versorgen.

Dennoch schauen die Grundschüler*innen immer noch sehnsüchtig zur weiterführenden Schule, doch das weckt vielleicht auch den Wunsch, später selber dort einen erweiterten Abschluss zu machen.





Patinnen und Paten erhielten viele Informationen zum (Schul-) Alltag

Besuch aus Uganda

Geplant war der Besuch einer Delegation von fünf Personen, um die persönlichen Beziehungen zu stärken und das Projekt gemeinsam weiterzuentwickeln.

Leider erhielten die beiden IT-Lehrer von St. Bruno und St. Henry's College sowie die Verantwortliche für die Stipendienvergabe in der Berufsbildung, kein Visa von ugandischer Seite. Den eingelegten Widersprüchen wurde nicht stattgegeben und auch die Intervention des Bischofs der Diözese Masaka brachte keinen Erfolg.

Eine große Enttäuschung, doch es bleibt die Erkenntnis, dass wir uns in Uganda mit den Botschaften und der Visastelle stärker vernetzen sollten.

Daher reisten im Mai unser Hauptansprechpartner Denis Kalyango und William Luggya, der stellvertretende Schulleiter

von St. Bruno, alleine an. Letzterer verantwortet das Patenprogramm, wählt die Schülerinnen und Schüler aus, regelt sämtliche Kommunikation mit den Eltern und führt auch die Gespräche für weitere Förderung mit den Familien.

Wie bereits 2022 hatte die Projektgruppe ein umfangreiches Programm für Austausch, Konzeption und voneinander lernen zusammengestellt.

„Wie können wir St. Bruno im nationalen Ranking der Sekundarstufen nach vorne bringen?“ war das zentrale Thema eines Workshops. Der Workshop lieferte eine exakte Bedarfsanalyse, aus der einige ToDos zur Weiterverfolgung für beide Seiten abgeleitet wurden. Außerdem entstand hier der Wunsch, die Lehrerinnen und Lehrer von St. Bruno aktiv in die Fragestellung einzubinden. Denn natürlich kennt die Lehrerschaft die Gegebenheiten am besten und trägt wesentlich zur Qualität einer Schule bei.



Ein zweites Team beschäftigte sich mit der Planung der Infrastrukturmaßnahmen für die nächsten Jahre. Die Bau-maßnahmen an St. Bruno sollen Ende 2026 abgeschlossen sein. Die Diözese und besonders der Bischof wünschen sich ein IT-Ausbildungszentrum direkt in Masaka. Dazu stellt die Kirche ein Grundstück zur Verfügung und hat auch bereits einen Fonds eingerichtet, in den alle Sekundarschulen einen Beitrag leisten. Da dieses Vorhaben in hohem Maß mit den Zielen der AEB-Stiftung übereinstimmt, bietet sich hier eine sehr gute Möglichkeit, die Partnerschaft fortzusetzen.

Das Patenprogramm, mittlerweile auf fast 50 Kinder angewachsen, soll weiter ausgebaut und verfeinert werden. Besonders die Frage, wie sich die Verbindung zwischen Uganda und Deutschland vertiefen lässt und die Evaluierung der Möglichkeiten über eine Anschlussförderung nach dem Abschluss an St. Bruno, beschäftigen beide Seiten. Es wurde vereinbart, die Patenkinder nach ihrer Zufriedenheit mit dem Programm zu befragen.

William berichtete allen Interessierten vom Tagesablauf der Kinder, gab Erklärungen zum Lesen der Zeugnisse und beantwortete Fragen zu einzelnen Patenkindern. Dabei wurden auch Selfies geknipst, die William zuhause weiterleitete.

Darüber hinaus gab es ein touristisches Programm in und um Stuttgart und auch der Auftritt der beiden Gäste in unserem Kantino durfte nicht fehlen. Sie zeigten eine Bildershow sowie Musik und Tänze unter Einbeziehung des Publikums. Der großartige musikalische Beitrag eines Kollegen mit seiner Gitarre wurde von Denis spontan an der Trommel begleitet.

Den Abschluss bildete das gemeinsame Kochen. Eine große Gruppe bereitete ein leckeres Dreigang-Menü zu und bis spät in den Abend wurde zu Gitarrenklängen gesungen.

Nach Abschluss der Woche reisten die beiden Gäste mit neuen Ideen und Eindrücken wieder nach Hause.





Lehrerworkshop in Uganda

Ein Workshop mit allen Lehrerinnen und Lehrern von St. Bruno war der Wunsch von Schulinspektor Denis und dem stellvertretenden Schulleiter William.

Diese Idee konnte noch im Oktober 2025 umgesetzt werden. Nach dem Vorbild des Initial-Workshops fand an mehreren Tagen der Workshop „Verbesserung des Schulrankings“ mit zwei Gruppen statt.

Es gab eine breite Themenpalette: von der Klassenstärke, über die Qualität des Schulessens bis hin zu Gehältern, war alles vertreten.

Besonders ein Vorschlag sorgte für allgemeine Zustimmung: Die Einrichtung und Bewirtschaftung einer kleinen, landwirtschaftlichen Fläche in unmittelbarer Nähe der Schule. Denn dies wirkt sich unmittelbar auf eine Verbesserung des Unterrichtsfachs „Landwirtschaft“ aus und bereichert gleichzeitig die Vorräte der Schulküche.

Ein geeignetes Gelände gibt es direkt neben dem Wohnhaus der Lehrerinnen und Lehrer. Die Diözese will es verpachten, um zusätzliches Einkommen zu generieren. Aktuell werden die Möglichkeiten zur alternativen Nutzung geprüft.





Patenschaften

Das Patenprogramm umfasst mittlerweile fünf Jahrgänge. Drei Schülerinnen und ein Schüler unsers ersten Jahrgangs B-21 werden im kommenden Jahr ihre Berufsausbildung abschließen. Zwei junge Frauen absolvieren an der naheliegenden Berufsschule Butende Technical Institute (BTI) eine Handwerksausbildung. Eine Schülerin mit besonders guten schulischen Leistungen wird 2026 an St. Bruno ihre A-Level (Abitur) ablegen. Der junge Mann mit besonderem Talent für IT (vergleiche Jahresbericht 2024) besucht eine Universität in der Hauptstadt und erfährt dort eine fundierte Ausbildung als Softwareentwickler. Ihn unterstützte die AEB-Stiftung zusätzlich mit einem Notebook, das er für seine Ausbildung zwingend benötigt. Damit sind die vier jungen Leute durch private Förderung innerhalb von fünf Jahren, in die Lage versetzt worden, in den Arbeitsmarkt zu starten und relevant zum Familieneinkommen beizutragen. Sogar eine weitere, selbstfinanzierte Berufsausbildung und Qualifikation wäre damit möglich.



Ein Laptop für das IT-Studium

Der Jahrgang B-23 machte im Oktober den Abschluss an der St. Bruno Schule. Rechtzeitig befragte der stellvertretende Schulleiter die jeweils fünf Mädchen und Jungs über ihre weiteren Ausbildungsziele und Berufswünsche. Diese Pläne wurden den Patinnen und Paten vorgestellt. Der Empfehlung der ugandischen Seite folgend, sollte keine Förderung des A-Levels stattfinden, da der einzig logische darauffolgende Schritt ein Universitätsstudium ist. Zum einen geht das an den Anforderungen des Arbeitsmarktes vorbei, zum anderen ist ein Studium für eine Privatperson nicht finanzierbar. Fünf junge Leute entschieden sich, an St. Bruno ihre A-Level abzulegen und verlassen damit die Patenschaft.

Zwei Schüler und eine Schülerin möchten die Berufsschule besuchen und streben eine Ausbildung als Automechaniker, Accountant und Klempnerin an. Ein Schüler wird sich bei einer landwirtschaftlichen Fachschule einschreiben und eine Schülerin macht eine Ausbildung in einer renommierten Krankenschwesterschule. Erfreulicherweise zogen alle Patinnen und Paten mit, so dass der Anmeldeprozess an den unterschiedlichen Schulen 2026 fristgerecht angestoßen wurde. Diese Gelegenheit nutzen wir, um persönliche Beziehungen zu den Berufsschulen aufzubauen. Ziel ist es, den Absolventinnen und Absolventen der St. Bruno Schule eine gute Perspektive zu bieten. Gleichzeitig erhoffen wir uns detailliertere Einblicke in die Ausbildungslandschaft von Uganda.

Durch unseren ersten Jahrgang war die Verbindung zum BTI bereits gegeben. So erfuhren wir im Juli des Jahres von einem Brand im Mädchenschlafsaal der Berufsschule. Die Bettgestelle verbrannten dabei vollständig und 23 Mädchen verloren ihre persönliche Habe. Mit Unterstützung der AEB-Stiftung wurde der Schlafsaal in den Sommerferien vollständig wieder aufgebaut und die Mädchen konnten sofort wieder einziehen. Leider kehrte eine Patenschülerin dennoch nicht an die Schule zurück.

Mit den Jahrgängen B-24 bis B-26 sind aktuell 30 Schüler*innen im Patenprogramm an St. Bruno.

Der Austausch wird zunehmend persönlicher. In den Interviews geben die Schülerinnen und Schüler immer mehr von ihrem Schulalltag und ihren Familienverhältnissen preis.

So erfuhren wir beispielsweise von dem dringenden Wunsch, die Umzäunung des Schulgeländes zu reparieren. Besonders die Mädchen beklagen, dass durch die anhaltenden Baumaßnahmen immer wieder Zäune umgerissen und beschädigt werden und Unbefugte Zutritt zum Schulhof erhalten.

Auch mehr Grünflächen und blühende Pflanzen wurden gewünscht.

Im Oktober wurden alle Teilnehmenden über einen Fragebogen zur Zufriedenheit und Effektivität des Patenprogramms befragt. Alle Schüler*innen sind mit dem Patenprogramm sehr zufrieden.

Als positive Effekte wurden mehrheitlich bessere schulische Leistungen und weniger Stress über die Finanzierung benannt. Viele gaben zudem an, mehr Zeit fürs Lernen und für anderweitige Aktivitäten, die ihren Horizont erweitern, zu haben.

Als Herausforderung benannten die Schüler*innen mehrheitlich den Druck, gute Leistungen zu erbringen. Doch ausnahmslos alle Schüler*innen gaben auch an, dass sie mit guten schulischen Leistungen ihren Teil beitragen können.

Besonders wichtig war die Information, dass die Mädchen kein Geld für Monatsbinden haben und deshalb regelmäßig dem Unterricht fernbleiben. Dieses Problem ist weit verbreitet, bisher aber unbemerkt geblieben. Sofort meldeten sich einige Paten und Patinnen, um privat die Einrichtung eines Materiallagers an der St. Bruno Schule zu finanzieren. Das gab den Anstoß für weitere Überlegungen. Gemeinsam mit Schulleiterin und einer Mitarbeiterin der Diözese hat die AEB-Stiftung eine umfassende Lösung für alle 326 Schülerinnen gefunden.

Ab dem nächsten Schuljahr 2026 wird jede Schülerin ein eigenes Set von waschbaren Monatsbinden erhalten.



Der abgebrannte Schlafsaal des BTI ...



... und sein Wiederaufbau

Berufsausbildung als Brücke in ein neues Leben

Partner: educare e.V. / IBTE

Kauf des Gebäudes

educare und seine brasilianische Vereinsschwester IBTE (Instituto Brasileiro de Transformação pela Educação) kümmern sich intensiv um Kinder und Jugendliche aus dem größten Drogenviertel der Welt. Die Kinder aus São Paulo sind in mehrfacher Hinsicht benachteiligt. Sie wachsen in ärmsten Verhältnissen auf und sind häufig Opfer von Vernachlässigung und Gewalt. In Brasilien besteht eine Schulpflicht, wobei der Schulbesuch in zwei Wechselschichten, jeweils vormittags oder nachmittags, stattfindet. Die Klassen sind massiv überfüllt und die Lehrer*innen überlastet und überfordert. Deshalb können viele Kinder trotz Schulbesuch nicht richtig schreiben oder lesen.

Jedes Kind, das zu educare kommt, hat seine eigene, meist traurige Geschichte. Häufig werden sie geschlagen, zu kriminellen Handlungen genötigt und missbraucht. Nicht selten wird ihnen die Last und die Verantwortung für jüngere Geschwister aufgebürdet. Die Mütter (Väter gibt es fast nie) verschwinden oft tagelang oder müssen eine Haftstrafe im Gefängnis verbüßen.

Dies alles ist für die Kinder Normalität, sie kennen es nicht anders. Umso mehr ist ihnen anzumerken, wie sie die unbeschwertere Zeit und den Schutz auf dem Gelände von educare genießen.

Hier können sie spielen, erhalten regelmäßig gutes Essen, vielseitige Lern- und Sportangebote und können alle Verantwortung in die Hände von Erwachsenen legen.

Doch genau dieser sichere Zufluchtsort drohte Anfang des Jahres verloren zu gehen, weil das Gelände mit der ehemaligen Schule, welches educare von einem Schwesternorden gemietet hat, verkauft werden sollte.

Das Grundstück mit seinen drei Gebäuden wurde seit dem Projektstart 2018 umfassend mit sanitären Einrichtungen, einer großen Küche, einer Versammlungshalle und einem Sportplatz erweitert. Es passt ideal zu den Anforderungen des Projekts und die zentrale Lage ist für die Kinder optimal. Doch obwohl der Orden bereit war, educare und IBTE durch einen niedrigen Kaufpreis zu unterstützen, überstieg der aufgerufene Kaufpreis die Möglichkeiten der beiden Vereine um ein Vielfaches.

Ein groß angelegtes Fundraising war die einzige Möglichkeit, die Mittel zur Leistung einer Anzahlung bis zum Ende des Jahres aufzubringen. Danach kann die zweite Hälfte des Kaufpreises nach einem noch zu verhandelnden Zahlungsplan geleistet werden.

Es bildete sich eine Projektgruppe, an der auch zwei Kollegen aus der AEB-Stiftung beteiligt waren. In kurzer Zeit entstand das Konzept der Fundraising-Kampagne mit dedizierter Homepage und einem aussagekräftigen Film. Er zeigt das Gelände und die einzelnen Gebäude im Überflug und verdeutlicht ihre Funktion sowie zentrale Lage.



Der Film für die Fundraising-Kampagne entsteht

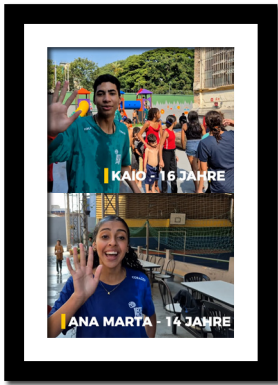
Im April ging der Aufruf und die Homepage online. Begleitet wurde sie von vielen Einzelaktionen, wie einem Gala-Dinner, einem Spendenlauf und vielen individuell aufgenommenen und versendeten Videobotschaften.

Im Juli lud die AEB-Stiftung den „Arbeitskreis Internationales“ der Stuttgarter Stiftungen zu sich ein, um das Projekt vorzustellen und für weitere Unterstützung zu werben.



Und tatsächlich klappte es:

Zum Ende des Jahres sind die erforderlichen 750.000 Euro zusammengekommen. Nun war klar: das Gelände wird auch zukünftig den engagierten Menschen von educare / IBTE und den Kindern aus dem größten Drogenviertel der Welt gehören.



Traineeprogramm

Hinter der gewaltigen Kraftanstrengung für den Kauf der Gebäude, mussten unsere konzeptionellen Überlegungen zur weiteren Ausprägung des Traineeprogramms zurückstehen.

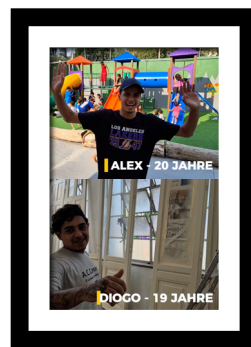
Nach einer Laufzeit von drei Jahren war für 2025 ein Überdenken und Anpassen des für educare neuen Zweiges „Start in ein selbstbestimmtes Leben“ angedacht. Denn die Kinder aus den Gründungsjahren des Vereins sind nun junge Erwachsene, die ihren weiteren Berufsweg planen und den Schritt in ein Leben außerhalb des Schutzes von educare gehen. Getreu dem Motto „Wenn sie klein sind, gebt ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind, gebt ihnen Flügel!“ wurde das Traineeprogramm erdacht.

Das Programm beinhaltet mehrere Phasen, in denen die Jugendlichen im Projekt mitarbeiten und dann schrittweise immer mehr Verantwortung übernehmen. Gleichzeitig erhalten

sie Beratung und aktive Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Ausbildungsplätzen und bei den dazu erforderlichen Behördengängen.

In den drei Jahren Laufzeit haben sich bereits Erfolge eingestellt, doch mit Anwachsen der Gruppe der Trainees muss auch das Konzept entsprechend modifiziert werden, um weiter tragfähig und erfolgreich zu sein. Bei einem Treffen im Juli wurde deutlich, dass neben den Anstrengungen rund um den Erwerb der Immobilie keine ausreichenden Ressourcen für das weiterführende Konzept zum Traineeprogramm verfügbar sind.

Wir entschieden gemeinschaftlich, zur Entlastung des Teams zusätzlich einen Sozialarbeiter und eine Verwaltungskraft in Teilzeit einzustellen. Die Gehälter trägt die AEB-Stiftung. Im Jahr 2026 wird das Traineeprogramm in seiner neuen Form dann richtig durchstarten.



Fit für Fünf

Partner: KinderHelden gemeinnützige GmbH

Die KinderHelden sind langjährige und geschätzte Partner. Sie vermitteln Kindern aus bildungsfernen Familien eine 1:1 Unterstützung für Schul- und Freizeitaktivitäten. Dabei wird Kindern im Grundschulalter ein erwachsener Mentor oder eine Mentorin zur Seite gestellt. Die so gebildeten „Tandems“ treffen sich regelmäßig – mindestens einmal in der Woche – um gemeinsam Zeit zu verbringen. Die Kinder erhalten dadurch wirkungsvolle Unterstützung in Form von Nachhilfe, aber auch Freizeitaktivitäten werden gemeinsam unternommen. Die Mentor*innen nehmen diese Aufgabe ehrenamtlich wahr. Der ursprüngliche Plan, eine eigene Kinderhelden Gruppe innerhalb der AEB ins Leben zu rufen, ist nicht zu Stande gekommen, obwohl 2018 und 2019 dazu aufgerufen wurde.

Vermutlich waren der Zeitaufwand und auch die langfristige Verpflichtung hinderlich. Doch nun bot sich die Gelegenheit, mit deutlich reduziertem Umfang, Mentor*in zu werden.

Denn natürlich entwachsen auch die KinderHelden-Kinder schrittweise dem Programm und benötigen Unterstützung beim Übergang von der Grundschule auf die weiterführende Schule. Hierzu hat KinderHelden das digitale Mentoring „Fit für Fünf“ entwickelt.

Das Projekt findet ausschließlich über Online-Treffen statt, Kind und Erwachsener müssen also noch nicht einmal in derselben Stadt wohnen. Im Online-Klassenzimmer wird gemeinsam ein gut durchdachtes und spielerisch konzipiertes Programm zur Lese- und Sprachförderung erarbeitet. Die einstündigen Treffen finden in zwei Zyklen im Jahr statt. Entweder von Oktober bis April oder von Januar bis Juli.

Insgesamt haben KinderHelden damit ein Angebot geschaffen, dass auch von AEBlern außerhalb des Stuttgarter Headquartiers in einem genau abgesteckten zeitlichen Rahmen wahrgenommen werden kann. Und das wurde angenommen – sechs Mitarbeitende der AEB durchliefen den Aufnahmeprozess und stiegen detailliert in die Materialien ein. Das ist eine Person mehr als im vergangenen Jahr.

Am Ende des Jahres wurden neue Mentor*innen für das kommende Schuljahr gesucht. Erfreulicherweise meldeten sich dieses Mal sogar neun Personen zur Mitarbeit, einige davon bereits zum zweiten Mal.

„Fit für fünf“ ist ein weiteres Projekt, das keiner finanziellen Unterstützung bedarf, sondern Engagement und Zeit erfordert. Hier stellt die AEB der unternehmenseigenen Stiftung weitere Mittel zur Verfügung, indem die Mitarbeitenden der AEB ihre Mentor*innen-Rolle innerhalb ihrer Arbeitszeit wahrnehmen können.





E-Mobilität als Chance für Frauen in technischen Berufen

Partner: Johann Ludwig Schneller Schule & Wilhelm-Maybach-Schule

Seit letztem Jahr unterstützt die AEB-Stiftung die Johann Ludwig Schneller Schule (JLSS) im Libanon. Hier erhalten Kinder aus schwierigen familiären Verhältnissen, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion, die Möglichkeit auf Bildung, Unterkunft, Verpflegung und, falls gewünscht, eine Berufsausbildung nach dem Vorbild des deutschen dualen Systems.

An der JLSS gibt es zahlreiche Berufsausbildungen, darunter auch die Ausbildung „Kfz-Mechanik“. Obwohl Elektromobilität im Libanon aufgrund von Treibstoffmangel und reichlich vorhandener Sonnenenergie eine große Rolle spielt, gab es bislang noch keine passende Ausbildung für diese Technik. Unser erstes Ziel war deshalb, die Ausbildung „Kfz-Mechanik“ an den heutigen deutschen Standard anzupassen. Deshalb sollte das Modul Elektromobilität, konkret Hochvolt- und Systemtechnik, für den Libanon als Zusatzmodul zur Ergänzung der Ausbildung angepasst werden.

Die Projektidee stammt von einer Mitarbeiterin, die sich dem Libanon und seinen Menschen in besonderer Weise verbunden fühlt. Sie hat selbst dort gelebt, ihr Vater arbeitete mehrere Jahre für die GTZ (jetzt GIZ) als Leiter des Projektes „Einführung dualer Ausbildung (Kfz und Elektrotechnik)“ im Südlibanon. Von seiner Erfahrung und seinen Kontakten profitiert das gesamte Projekt.

Im ersten Schritt wurde der Kontakt zur Wilhelm-Maybach-Schule (Gewerbliche Berufs- und Fachschule in Stuttgart-Schwerpunkt Kfz-Technik, Metalltechnik, Gießereitechnik sowie Technischer Modellbau) und dem Verein der Freunde

der W-M-S aufgenommen. Im Auftrag der AEB-Stiftung erarbeitete die Maybach-Schule im Rahmen der Vereinsarbeit, die Erweiterung des Lehrplans um den Ausbildungszweig „Hochvolt- und Systemtechnik“ sowie darauf abgestimmte Ausrüstungslisten. Damit wurde der Grundstein für moderne und qualifizierte Berufsausbildung an der JLSS im Libanon gelegt. Das neue Modul, welches als Ergänzung an den vom libanesischen Bildungsministerium genehmigten Lehrplan konzipiert wurde, konnte sofort eingesetzt werden. Die JLSS ist damit die erste Berufsschule, die diese Ausbildung anbieten kann. Sogar Kfz-Mechanik Absolvent*innen können das Modul Elektromobilität nachholen, und sich damit zusätzlich qualifizieren. Ein schöner Erfolg.

Ein weiterer, wesentlicher Teil des Projekts ist der Wille, die Chancen auf eine fundierte Ausbildung im Libanon zu erweitern und zu verbessern. Deshalb soll den Schülerinnen der JLSS die Ausbildung in technischen Berufen, z.B Hochvolt- und Systemtechnik, durch gezielte Ansprache nähergebracht werden. Bis heute ist Bildung in den ländlichen Regionen des Libanon – insbesondere die Berufsausbildung – überwiegend Jungen vorbehalten. Mädchen hingegen werden weiterhin meist in einem traditionellen Rollenverständnis gesehen, das in Europa als überholt gilt.

Entscheidend für diesen Aspekt des Projekts war der Kontakt zu der Mechatronikerin Perla Chalhoub, die im Libanon ihre eigene Kfz-Werkstatt betreibt und auch als Ausbilderin tätig ist. Sie besuchte die JLSS und war sofort von dem Vorhaben begeistert. Ihre Bereitschaft, sich in das Projekt einzubringen, lieferte die Initialzündung für den ersten Besuch der AEB-Stiftung im Libanon. Erfreulicherweise schloss sich ein Kollege mit fließenden Arabischkenntnissen der Projektgruppe an, so dass die Dreiergruppe, nach Aufhebung der Reisebeschränkungen, im Mai in den Libanon fliegen konnte.



Die Projektgruppe wird an der JLSS durch die Schulleiterin begrüßt

Vor Ort

Da der Kontakt bisher nur per Telefon, Mail oder mit Kurznachrichte stattgefunden hatte, waren die Reisenden von dem persönlichen Kennenlernen der Schule und ihrer Leiterin Odette Makhoul beeindruckt.

Unterrichtsbesuche und die Besichtigung der Werkstätten (natürlich auch die für Elektromobilität) lieferten ein gutes Bild von der Qualität des Bildungsangebots. Dabei gab es auch erstes Feedback zu dem neu entwickelten Modul „Hochvolt- und Systemtechnik“, das überaus positiv ausfiel. Natürlich zeigten sich auch Schwachstellen, so wird beispielsweise der theoretische Unterricht Kfz-Mechanik direkt in der Werkstatt gehalten. Hier können die Auszubildenden kaum Mitschriften anfertigen und die Umgebungsgeräusche und laute Akustik erschweren den beiden Lehrern das Unterrichten. Die Ausstattung mit Gerätschaften und Werkzeugen ist gut, ein weiteres Notebook zu Diagnosezwecken wäre aber hilfreich.



Der Zweig Elektromobilität ist durchaus für junge Frauen interessant und zukunftsweisend. Deshalb versammelte die Direktorin alle Mädchen an der Schwelle zur Berufsausbildung zu einem Austausch mit Mechatronikerin Perla Chalhoub und dem Team der AEB-Stiftung. Die Mädchen wurden zu ihrem Interesse an einer technischen Ausbildung interviewt, natürlich auch über die Ängste und Sorgen, die sie damit verbinden. Es wurde deutlich, dass viele junge Frauen noch stark in traditionellen Rollenbildern verankert sind und sich eine Zukunft als Berufstätige nur schwer vorstellen können. Umso klarer wurde, wie wichtig die Mitarbeit von Perla Chalhoub für das Projekt ist. Denn sie hat nicht nur eine Ausbildung in einem männlich dominierten Feld absolviert, sondern steht seit Jahren aktiv im Beruf. Über ihren untypischen Weg berichtet sie ausführlich in den sozialen Medien und fungiert damit als erstklassiges Rollenvorbild. Zurück in Deutschland erstattete die Reisegruppe der AEB-Stiftung Bericht, sowohl in schriftlicher Form als auch mit einem multimedialen Reisetagebuch. Bei allen Dreien ist die Identifikation mit dem Projekt und die Begeisterung stark zu spüren. Auch alle Zuhausegebliebenen gewannen einen lebendigen, mitreißenden Eindruck von dem Projekt. Als nächste Schritte empfahl das Team, zwei Schulungsfahrzeuge – ein Elektroauto und einen Elektroroller – anzuschaffen sowie eine umfassende Train-the-Trainer-Maßnahme durchzuführen, damit die beiden Lehrer der JLSS das neue Modul „Hochvolt- und Systemtechnik“ zügig und fachgerecht unterrichten können.





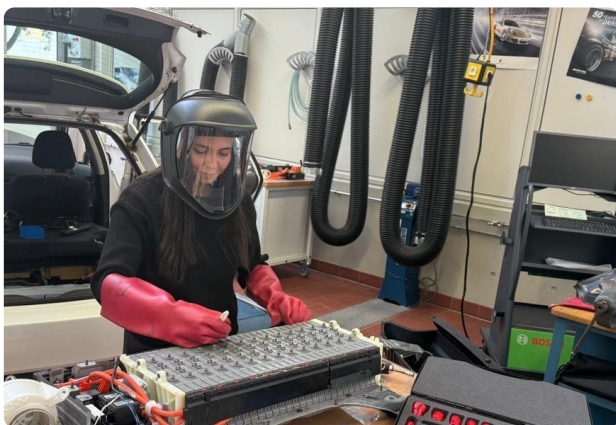
Perlas englischsprachige Unterrichtseinheit

Train-the-Trainer

Da in der aktuellen unsicheren Situation keine Trainer aus Deutschland in den Libanon geschickt werden können, entstand die Idee, Mechatronikerin Perla in Deutschland weiter auszubilden, damit sie künftig vor Ort Lehrkräfte in diesem Bereich schulen und die technische Lehrerqualifizierung weiter vorantreiben kann.

Eine Gelegenheit ergab sich bereits im Oktober des Jahres. Perla stimmte zu, vier Wochen für weitere Ausbildung nach Deutschland zu kommen.

Der Schwerpunkt ihres Aufenthalts in Stuttgart lag darin, die Inhalte des Moduls „Hochvolt- und Systemtechnik“ aufzuarbeiten und didaktisch zu begreifen. Die Ansprechpartner an der W-M-S, TOL Pietro Greco und OStR Marco Bell, (die das Modul entwickelt haben), sowie Schulleiter OSD Jochen Mann, haben im Vorfeld das Training geplant und organisiert, um die Zeit optimal nutzen zu können.



Eine besondere Herausforderung stellte die Sprachbarriere dar: Perla versteht teilweise deutsch, spricht Arabisch als Muttersprache und Englisch fließend. Um sie bestmöglich zu unterstützen, wurde ein digitales KI-Übersetzungstool eingesetzt. Während des Unterrichts erhielt Perla die englische Übersetzung der deutschen Inhalte in Echtzeit über ihr Headset eingespielt. Diese Unterstützung hat wesentlich zum Lernerfolg beigetragen.

Davon konnte sich das Projekt-Team, zusammen mit der Schulleiterin der JLSS (die die AEB-Stiftung am Tag zuvor besucht hatte) bei dem Besuch der W-M-S live überzeugen. Das Team der W-M-S hatte Perla gebeten, eine englische Unterrichtseinheit zu den erlernten Inhalten der Hochvolttechnik zu halten, was sie hervorragend meisterte. Im Anschluss führte Perla die Gruppe gemeinsam mit Fachlehrer Pietro Greco durch die Schule und die Werkstätten.

Eine glückliche Fügung war, dass an diesem Tag auch der Geschäftsführer des Evangelischen Vereins für die Schneller Schulen (EVS), Herr Dr. Gräbe, und der Schulleiter der Theodor Schneller Schule in Amman, Jordanien, Referent Frej, anwesend waren. Damit wurde das Konzept und das Training gleich mehreren Institutionen der Schneller Schulen vorgestellt.

Neben dem Unterricht gab es auch ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm: Touren nach Straßburg, zur Burg Hohenneuffen und ins Mercedes-Benz Museum, sowie einen Lehrerausflug mit der W-M-S bis hin zum Besuch des Cannstatter Wasen. Ein besonderes Highlight war für alle ein gemeinsamer libanesischer Nachmittag, den die Projektgruppe zur Minderung des Heimwehs arrangiert hatte.

Der krönende Abschluss war natürlich Perlas erfolgreiche Prüfung. Sie erhielt das Zertifikat „Hochvolttechnik S2 – Fachkundige Person“, vom Regierungspräsidium in Zusammenarbeit mit der Wilhelm-Maybach-Schule ausgestellt. Die Übergabe erfolgte im feierlichen Rahmen bei einem gemeinsamen Abendessen am letzten Abend durch den Schulleiter der W-M-S.

Zurück im Libanon konnte Perla ihr neuerworbenes Wissen bereits an der JLSS weitergeben. Das erste von insgesamt sechs Blockseminaren fand Ende November statt.



Erfolgreich zertifiziert

Englisch als obligatorische Unterrichtssprache lernen

Partner: Afrikaya

Projektabschluss / Zusammenfassung

Englisch ist die obligatorische Unterrichtssprache in Gambia. Damit liegt die Hürde für den Schulbesuch der Kinder noch einmal höher, denn insbesondere die ärmeren Familien haben nie Englisch gelernt und können es daher auch nicht vermitteln.

In vielen afrikanischen Ländern müssen die Familien das Schulgeld für die Kinder aufbringen. So auch in Gambia, wo neben den finanziellen Mitteln vielen Kindern auch die Sprachkompetenz fehlt.

Hier setzten vor zehn Jahren die beiden Gründerehepaare des Vereins Afrikaya mit Sitz in Wiltshire, UK an und richteten eine Vorschule zum Erwerb der englischen Sprache ein. Von Anfang an gaben sie den Betrieb der Schule in die Hände von Fachleuten vor Ort und kümmerten sich um die Finanzierung.

In dieser Zeit ist die Schule stetig gewachsen und dank der guten, länderübergreifenden Zusammenarbeit zu einer modernen Einrichtung mit sehr gutem Angebot geworden.

Die AEB-Stiftung folgte mit diesem Projekt dem Vorschlag einer Kollegin aus UK. Sie kennt die beiden Gründerehepaare sowie viele Engagierte im Verein Afrikaya, und war auch selbst mehrfach vor Ort.

Die Förderung lief über drei Jahre. Im Jahr 2025 lief die Unterstützung aus. Erfreulicherweise konnte Afrikaya in diesem Zeitraum alle gesetzten Bauziele erreichen.

Zum Abschluss des Projekts erhielten wir von Afrikaya ein liebevoll zusammengestelltes Video, das alle Maßnahmen der letzten drei Jahre bildlich zeigt.

Neben Bibliothek, Spielzimmer und Sanitätsraum war dort auch der 2025 neu eingerichtete Musikraum zu sehen – ein Ort, an dem sich die Kinder besonders wohlfühlen. Der filmische Rundgang führte vom Eingangstor in den Außenbereich, wo der alte Keeba-Baum zentral auf dem Gelände steht.

Er stand dort schon beim Kauf des Grundstücks, die gesamte Schulanlage wurde um ihn herum gebaut. Für Afrikaya und seine Kinder ist er das Symbol für Stärke, Wachstum und Leben sowie das Sinnbild für die tiefe Verwurzelung von Afrikaya in der gambischen Gesellschaft. Aus diesem Grund ist er auch im Logo des Vereins zu sehen.

Das abgeschlossene Projekt in Gambia ist ein gutes Beispiel für die Art, wie die AEB-Stiftung ihre Projekte auswählt. Entstanden aus einer persönlichen Beziehung einer AEB-Mitarbeiterin und getragen von wenigen, sehr couragierten Menschen bestand von Anfang an ein enges Band zu dem Partner und eine hohe Identifikation mit dem Projekt. So konnte die AEB-Stiftung mit passender finanzieller Förderung das Engagement der Einzelpersonen würdigen und maßgeblich dazu beitragen, dass die gesetzten Ziele erreicht werden konnten.



Der Keeba-Baum



IT-Stipendium für ein Talent aus armen Verhältnissen

Partner: Asante e.V.

Asante e.V. wurde im Jahr 2003 von einem Ehepaar als Nachbarschaftshilfe in Tiwi, Kenia gegründet.

Die ländliche Region Tiwi, ca. 30km südlich von Mombasa und wenige Kilometer hinter der Küstenlinie, ist – wie so viele ländliche Regionen in Afrika - ein infrastrukturell schwach entwickeltes Gebiet. Die Menschen leben weit unterhalb der Armutsgrenze. Ein großer Teil der Bevölkerung hatte keine oder nur eine geringe Schulbildung.

Kenia erhebt offiziell keine Schulgebühren, und doch sind schulpflichtige Kinder während der Schulzeiten in wirtschaftlich und sozial schwachen Regionen in Mengen auf der Straße zu finden. Der Grund ist, dass eine Anwesenheit im Unterricht nur dann möglich ist, wenn die Eltern die vorgeschriebenen Schuluniformen, Schulmaterialien und Beiträge zur Erhaltung der baufälligen Grundschulen bezahlen können. Dies ist für Menschen in Armut nicht möglich.

Getrieben von diesen erkennbaren Missständen in ihrer Nachbarschaft gründete Asante zunächst einen vereins-eigenen Kindergarten und dann eine Grundschule mit vier Klassenstufen. Im Laufe der Jahre wuchs die Schule mit jedem Jahrgang.

Pateneltern aus Deutschland übernahmen die Kosten für Kindergarten und Grundschule, einige konnten sogar weiterführende Schulen oder Berufsausbildungen bezahlen.

Das war nun nicht mehr möglich. Denn seit 2022 erhöht die Regierung kontinuierlich die Ausbildungskosten im Tertiärbereich. Studiengänge und Berufsausbildungen kosten nun ein Vermögen. Der Zugang zu Studium und Beruf ist nur noch jungen Menschen aus finanziell etablierten Elternhäusern möglich.

Für die begabten jungen Menschen bei Asante, die ihr Abitur mit einem sehr gut oder gut abschließen, und sich damit die Zugangsberechtigung für Studiengänge wie Medizin oder IT erarbeitet haben, besteht keine Möglichkeit, etwas aus ihren guten Abschlüssen und Begabungen zu machen. Deshalb suchte der Verein Patenorganisationen, die die hohen Ausbildungskosten übernehmen, oder anteilig zahlen können.

Eine Kollegin schlug deshalb die Förderung eines Talents mit einem IT-Stipendium vor.

Der junge Mann hat 2023 ein großartiges Abitur geschrieben und wurde daraufhin zum IT-Studium zugelassen.

Sein Vater arbeitet als Reinigungskraft in einem Hotel, seine Mutter ist Helferin in der Kinderkrippe von Asante. Damit schaffen es die Eltern, ihren beiden jüngeren Kindern den Schulbesuch an Grundschule bzw. Gymnasium zu ermöglichen. Die Studienkosten für den ältesten Sohn können sie aber auf keinesfalls tragen.

Deshalb übernahm die AEB-Stiftung den wesentlichen Anteil der Studiengebühren. Die Förderung begann in 2024 und läuft für den gesamten Zeitraum des Studiums, also für vier Jahre.

Der Traum des jungen Mannes wurde wahr. Jeweils zu Weihnachten und zum Anfang des Jahres erhalten wir einen Brief von ihm, indem er über sein Vorankommen berichtet. Natürlich recht kurzgehalten, denn eine echte persönliche Beziehung kann auf diese Weise leider nicht zustande kommen.

Doch Asante liefert den notwendigen Background und die Unterstützung vor Ort, so dass wir überzeugt sind, dass das junge Talent seinen Weg gehen wird.



Kommunikation

Neue Homepage

Zu Beginn des Jahres erfuhr die Homepage der AEB-Stiftung eine Neubearbeitung.

Nach sechs Jahren war es an der Zeit, das Verständnis der Vision und der Mission der der AEB-Stiftung zu schärfen und neu zu formulieren. Denn die Stiftungsarbeit wird vom Engagement der Mitarbeitenden getragen und durch den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens, zu dem jede*r Einzelne beiträgt, überhaupt ermöglicht.

Auf der neuen Homepage sollte der enge Bezug zwischen der AEB SE und der unternehmenseigenen Stiftung sichtbar sein. Diese Verbindung entsteht über die Menschen, die Impulse für Projekte liefern, aktiv unterstützen oder die Fortschritte beobachten.

Deshalb informiert die neue Homepage nicht nur über die Ziele und Inhalte unserer Projekte, sondern beleuchtet auch die unterschiedlichen Motivationen der Mitarbeitenden, Projekte vorzuschlagen und sich zu engagieren.

Weiter sollte für eine klare Trennung der Informationsstränge gesorgt werden. Zukünftig wird die Homepage von einem Nachschlagewerk zur Stiftung im Intranet flankiert, das nur für Mitarbeitende Informationen bereithält.





Sichtbarkeit im Unternehmen

Die Mitarbeitenden der Projektgruppe Kommunikation suchen immer nach Gelegenheiten, die AEB-Stiftung und ihre Arbeit sichtbar zu machen und Anknüpfungspunkte zu schaffen.

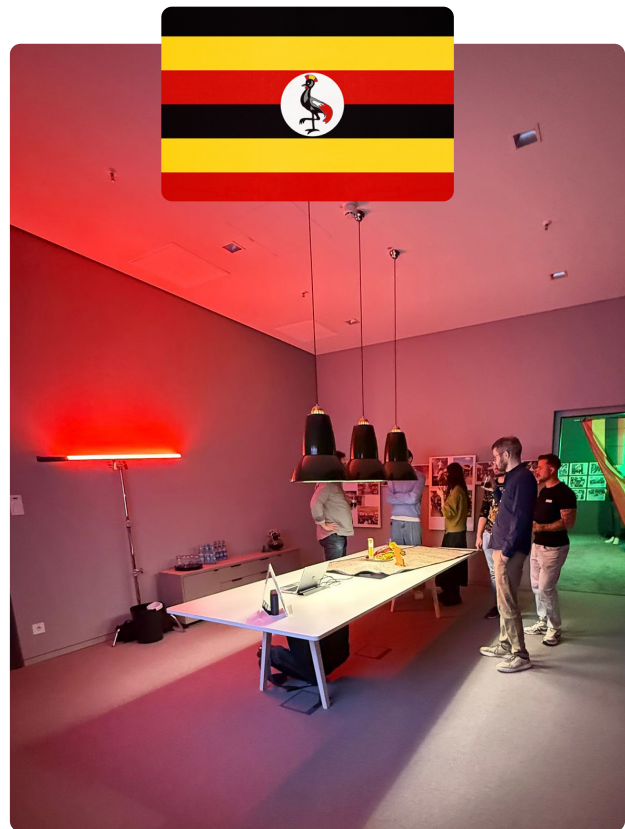
Eine gute Möglichkeit dazu lieferte das im Juli stattfindende AEB-Sommerfest für Mitarbeitende und ihre Familien.

Hier wurden drei Räume mit Alltagsgegenständen, Lebensmitteln und Flaggen aus Brasilien, Uganda und dem Libanon dekoriert, um besonders den Kindern Eindrücke aus diesen Ländern zu vermitteln.

Dazu passend wurde in jedem Raum landestypische Musik und Soundclips eingespielt, in denen Kinder aus unseren Projekten von ihrem Leben berichten. So konnten sich die Familien auf eine kleine Reise durch die drei Länder begeben und zusätzliche Informationen zu unseren Projekten erhalten.

Die Installation wurde für alle, die sie noch nicht gesehen hatten auf der AEB-Weihnachtsfeier erneut aufgebaut.

Selbstverständlich gehören auch Berichterstattungen, intern oder auch in Form des vorliegenden Jahresberichts, zu den Aufgaben der Projektgruppe.



Einnahmen- und Ausgabenrechnung

Teil 1: Einnahmen- / Ausgabenrechnung vom 01.01.2025 bis 31.12.2025

Einnahmen

I.	Kapitalerträge	284.857,80
1.	Zinsen	0,00
2.	Dividenden	284.857,80
3.	Realisierte Kursgewinne aus Wertpapierverkäufen	0,00
4.	Realisierte Gewinne aus Beteiligungen	0,00
II.	Sonstige Einnahmen	51.627,61
1.	Auflösung zweckgebundene Rücklagen Vorjahr	0,00
2.	Verzicht Erstattung	51.627,61
III.	Zuwendungen	45.554,30
1.	Spenden	45.554,30
2.	sonstige Zuwendungen (Einnahmen Folgejahr)	0,00
Summe aller Einnahmen		382.039,71

Ausgaben

I.	Ausgaben für den Stiftungszweck (siehe Bericht über Erfüllung Stiftungszweck)	295.570,75
II.	Verwaltungsausgaben	165,70
1.	Vergütung des Vorstandes	0,00
2.	Vergütung weiterer Organmitglieder	0,00
3.	Auslagen für Organmitglieder	165,70
4.	Sonstige Personalkosten	0,00
III.	Vermögensverwaltung	0,00
IV.	Rechts- und Beratungskosten	0,00
V.	sonstige Aufwendungen	92.220,53
1.	Realisierte Kursverluste	0,00
2.	Zinsen	0,00
3.	Tilgung	0,00
4.	Verwaltungsausgaben	16.229,29
5.	Versicherungen	0,00
6.	Mitgliedschaft Verbände	260,00
7.	Projektkosten	24.103,63
8.	Zweckgebundene Rücklagen Abgrenzung	0,00
9.	Gegenbuchung Verzicht Erstattung	51.627,61
10.	Ausgaben Vorjahr	0,00
VI.	Zustiftungen	0,00
1.	Zustiftung zum Stiftungsvermögen	0,00
Summe aller Ausgaben		387.956,98

Einnahmen gesamt	382.039,71
Ausgaben gesamt	387.956,98
Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	-5.917,27

Nachrichtlich:	Verwendung des Überschusses (+) Behandlung des Fehlbetrages (-)
Stiftungsvermögen	468.000,00
Freie Rücklagen	0,00
Mittelvortrag: Vorjahr	211.424,56
Mittelvortrag: Jahresüberschuss	-5.917,27
Gesamtsumme	673.507,29

Vermögensübersicht

Teil 2: Vermögensübersicht vom 01.01.2025 bis 31.12.2025

Vermögensgegenstände (Aktiva)

A	Anlagevermögen		
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände	0,00	
II.	Sachanlagen (Grundstücke, Gebäude)	0,00	
III.			
1.	Finanzanlagen (Aktien, Fondsanteile, u.ä.)	468.000,00	
2.	Darlehen an Dritte	0,00	
	Summe		468.000,00
B	Umlaufvermögen		
I.	Ggf. Vorräte/Vorratsvermögen	0,00	
II.	Forderungen	0,00	
III.	Wertpapiere, soweit nicht Anlagevermögen	0,00	
IV.			
1.	Kassenbestand	0,00	
2.	Bankguthaben	205.507,29	
	Summe		205.507,29
	Bilanzsumme Aktiva		673.507,29
	Eigenkapital und Schulden		
A	Eigenkapital		
I.	Stiftungsvermögen		
1.	Grundstockvermögen	468.000,00	
2.	Zustiftungen	0,00	
3.	Eigene Zustiftungen zum Stiftungsvermögen	0,00	
II.	Zweckgebundene Rücklagen	0,00	
III.	Freie Rücklage	0,00	
IV.	Mittelvortrag	205.507,29	
	Summe		673.507,29
B	Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten		
1.	Rückstellungen	0,00	
	Summe		0,00
C	Verbindlichkeiten		
1.	aus erteilten Zusagen	0,00	
2.	gegenüber Kreditinstituten	0,00	
3.	sonstige Verbindlichkeiten	0,00	
	Summe		0,00
	Bilanzsumme Passiva		673.507,29

Gründung und Organisation

„Wirtschaftlicher Erfolg bedeutet soziale Verantwortung.“

Aus dieser Haltung heraus gründeten 2017 die Gesellschafter der AEB GmbH, Peter Michael Belz und Jochen Günzel, die AEB-Stiftung. Mit der Einlage von insgesamt 15% Unternehmensanteilen an der AEB GmbH (heute: AEB SE) mit Sitz in Stuttgart, wurde das Stiftungsvermögen eingebracht.

Die jährlich ausgeschüttete Dividende ermöglicht die Arbeit der Stiftung. Für Jahre ohne Gewinne ist eine Rücklage gebildet, damit die AEB-Stiftung ihren Stiftungszweck nachhaltig verfolgen kann.

Der Wert der Unternehmensanteile wurde im Stiftungsvermögen in Höhe der ursprünglichen Anschaffungskosten der Gründungsgesellschafter angesetzt.

Seit 11.09.2017 ist die AEB-Stiftung eingetragene Stiftung bürgerlichen Rechts.
Aufsichtsbehörde ist das Regierungspräsidium Stuttgart.

Stiftungszweck

Zweck der Stiftung ist die Förderung von Erziehung, Volks- und Berufsbildung. Dabei liegt besondere Aufmerksamkeit auf Initiativen und Projekten für in irgendeiner Weise benachteiligte Menschen.

Stiftungsorgane

Vorstand:

Peter Michael Belz
Gründer der AEB

Stiftungsrat:

Silke Barthelmes (Vorsitzende)
Stiftungsmanagerin

Maria Lobe (stellv. Vorsitzende)
Mitglied des Verwaltungsrats AEB SE

Jochen Günzel
Mitglied des Verwaltungsrats AEB SE

Johannes Lieb
Leiter Seminare AEB SE

Daniel Ternier
Gründer und Macher



Unser Dank ...

gilt den vielen Mitarbeitenden, die unsere Idee
mit Leben füllen:

Kommunikation

Silke Barthelmes
Vivienne Herzog
Kristian Knaps
Jessica Vollpott
Sabine Wiedorfer

Projekt Uganda

Baumaßnahmen

Silke Barthelmes
Jens Beck
Karin Rapp
Jochen Günzel

IT-Club

Eric Roelofsen

Schulpartnerschaften / weitere

Förderung

Matthias Wenning

Patenprogramm

Silke Barthelmes
Carola Hochmuth

Workshops & vor Ort

Carola Hochmuth

Projekt Brasilien

Silke Barthelmes
Peter Michael Belz
Giovanna Jammel
Ulrike Jasper
Daniel Terner

Projekt Deutschland

Greta Antoniadis
Annalena Baumann
Andreas Döttling
Kristin Ferber
Gilian Rehm
Julia Wolf

Projekt Gambia

Sue Jaiteh

Projekt Kenia

Silke Distel

Projekt Libanon

Thaer Agel
Inga Saier
Wolfgang Saier

... und selbstverständlich
unseren externen Partnern
und Unterstützern.

Zusammen bewegen wir etwas.
Danke.



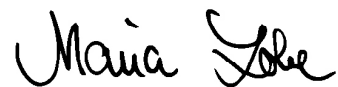
Prüfvermerk des Stiftungsrates

Stuttgart, den 30.04.2026



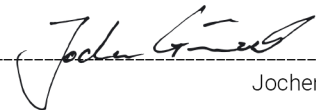
Silke Barthelmes, Vorsitzende Stiftungsrat

Stuttgart, den 30.04.2026



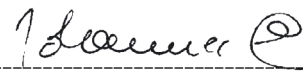
Maria Lobe, stellv. Vorsitzende Stiftungsrat

Stuttgart, den 30.04.2026



Jochen Günzel

Stuttgart, den 30.04.2026



Johannes Lieb

Stuttgart, den 30.04.2026



Daniel Ternier